

BÄCKER ZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg 23), Markstraße 27. Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Liliengasse 12. Postzeitungsliste Nr. 1787a.

Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften.

II.

Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften ist mannigfacher Art. Betrachten wir zunächst den persönlichen Nutzen der Mitglieder. Der schon von mir erwähnte Robert Preußler schreibt über diesen Punkt u. A. Folgendes: „Aus einem Zeitalter des Kleinhandwerks sind wir in ein Zeitalter des Kleinhandels gekommen. Der Antheil der Arbeiter am Produkt steigt durch den Kampf der Gewerkschaften, und je mehr die Gewerkschaftsbewegung vorwärts schreitet, desto erfolgreicher gestalten sich die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit für die Arbeiter. Was aber durch den Detailhandel bleibt, ist die steigende Ausbeutung des Arbeiters als Konsument, die ihn um den Erfolg seines Kampfes betrügt. Die 400 000 gewerblichen Arbeiter Wiens müssen aus ihren Lohngrößen mindestens die Erhaltung von 100 000 Personen aus dem Kleinhandel auf sich nehmen. Sie sind in ihrem Einkauf abhängig von den Lebensmittel- und Kleiderhändlern, von den Bäckern, Gastwirthen, Rathshändlern, müssen die schlechtesten Lebensmittel um einen Preis einkaufen, der oft über 150 pSt. des ursprünglichen Werthes geht.“ So wird z. B. in Deutschland für Branntwein ein Gesamtbetrag von 660 Millionen Mark jährlich ausgegeben. Davon entfallen auf den Produzenten 84 Millionen, auf den Staat 140 Millionen, auf den Verkäufer 436 Millionen Mark. Aus solchen und ähnlichen Zahlen, die sich auf andere Artikel beziehen, läßt sich schlußfolgern, daß die arbeitenden Klassen als Konsumenten um Hunderte von Millionen Mark alljährlich ausgebeutet werden.

Die Konsumgenossenschaften hingegen befolgen den Grundsatz, den Konsumenten der Arbeitsprodukte den Bezug derselben so billig zu verschaffen, daß unter möglichsten Ausschluß des Kapitalprofits und gleichzeitiger Ausschaltung jedweder überflüssiger Arbeitsleistung, im Waarenpreise so viel wie möglich nur der gerechte Entgelt für die in den Waaren verkörperte notwendige Arbeitsleistung hervortritt.

Von verschiedenen Seiten ist nun wiederholt der Einwand erhoben worden, die Konsumgenossenschaften verbilligten zwar das Leben des Arbeiters, aber sie gäben auch Anlaß zu Lohnherabsetzungen seitens der Unternehmer; dieser Einwand wird dann hinwiegend, wenn die gewerkschaftlichen Organisationen sich zu der nöthigen Macht entwickelt haben, um die vereinbarten Lohnsätze möglichst hochhalten zu können. Fast die gesammte deutsche Konsumbewegung steht noch in den Kinderschuhen, ihren Hauptimpuls bildet immer noch die Dividendenvertheilung; aber der genossenschaftliche Geist und das genossenschaftliche Denken bedarf zur kräftigen Weiterentwicklung höherer Gesichtspunkte, ein höheres Ziel, und dieses ist die Erreichung größerer wirtschaftlicher Macht. In letzterer Beziehung sind die Haupt-Machtfaktoren der herrschenden Klassen der Besitz der Produktionsmittel, der fertigen Waaren, des Kapitals und des Bodens. Hiernit ist nach meiner Ansicht der Weg gekennzeichnet, den die arbeitende Klasse werden müssen, um vorwärts zu kommen. Nun ermöglicht die gewerkschaftliche Organisation den wirtschaftlichen Kampf; die Konsumgenossenschaften ermöglichen die Ansammlung von Kapital und dieses die Eigenproduktion und den Ankauf von Grund und Boden.

Den Beweis für diese Ansicht liefern im weitgehendsten Sinne die englischen und schottischen Genossenschaften, und es wird von Interesse sein, wenn wir uns die Statistik derselben vom Jahre 1900 etwas näher betrachten.

Table with 2 columns: Category and Value. Rows include: Zahl der Genossenschaften (1634), Berichtende Genossenschaften (1602), Mitgliederzahl (1 827 653), Antheile (M 462 074 580), Umsatz (15 45 537 100), Reingewinn (171 476 000), Angelegtes Kapital (284 338 640).

Der Werth der von den verschiedenen Genossenschaften hergestellten Erzeugnisse belief sich insgesamt auf M

129 508 860. Beschäftigt wurden von den Genossenschaften außer den direkt beim Verkauf Beteiligten noch Bauarbeiter, Bergleute, Metallarbeiter, Weber, Schuhmacher, Schneider, Buchdrucker, Tischler, Bäcker, Müller, im Ganzen etwa 75 000 Personen. Gegenwärtig steht eine englische Genossenschaft im Begriff, ein Kohlenlager anzukaufen. Hierüber berichtet der „Schweizerische Consumverein“ Folgendes: „Die stetige Kohlenvertheuerung hat außer den großen wirtschaftlichen Konsequenzen auch die Folge, daß die englische Genossenschaftsbewegung einen großen Schritt vorwärts geht. Unter dem Namen „West Yorkshire coal Federation“ konstruirte sich eine Genossenschaft, zum Zwecke des Ankaufs und Betriebes, auf Rechnung der Konsumgenossenschaften, der Kohlenlager bei Pontefract. Die Totalausgaben — Boden, Maschinen und Sicherheitsarbeiten — werden auf 4 1/2 Millionen Franks geschätzt, welche die Konsumvereine gegenwärtig zu zeichnen haben. Die Produktion ist auf 9000 Tonnen pro Woche geschätzt und kann leicht abgesetzt werden, indem in der betreffenden Provinz nicht weniger als 690 000 Konsumgenossenschaftsmitglieder sich befinden. Bei Annahme eines Spiektaumes von 1.50 Frs. pro Tonne des Produktionspreises wird auf einen jährlichen Gewinn von 2 800 000 Frs. gerechnet. Die Großeinkaufsgenossenschaften von Manchester sollen jedoch die Leitung in die Hand nehmen. Nach Sir James Jollif haben die englischen Kohlenzechen in den letzten 15 Jahren 1886/1900 2802 Millionen Tonnen gefördert, an welchen 100 901 000 Pfd. Sterl. (à 25 Frs.) Reingewinn erzielt wurden.“

Der beschränkte Raum verbietet mir, auch aus anderen Ländern ausführlichere Daten über den Stand der Konsumgenossenschaften zu bringen. Ich möchte nur beifügen, daß dieselben namentlich in Belgien und Dänemark zu einer erfreulichen Entwicklung vorgeschritten sind. Die Großeinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine hat kürzlich eine der größten Tabakfabriken Dänemarks käuflich erworben, damit ist zugleich für die Mitglieder der Konsumvereine der Einfluß des Tabakfabrikanten-Ringes gebrochen. Auch die englische Großeinkaufsgenossenschaft Cooperative Wholesale Society hat einigen kapitalistischen Syndikaten, wie z. B. dem Mehl- und Speckring, ihre Macht über die Konsumgenossenschaften genommen; es ist also nicht richtig, wenn behauptet wird, daß dieselben zur Durchbrechung der Macht der Syndikate zu schwach seien, es wird wenigstens mit zunehmender Ausdehnung des genossenschaftlichen Gebietes in vielen Fällen möglich sein, der Ausbeutung der Trusts und Ringe zu entgegen.

Die höchste Bedeutung der genossenschaftlichen Konsumvereinigungen besteht aber nach meiner Ueberzeugung darin, daß die arbeitende Klasse bestrebt ist, allmählich höhere soziale Produktions- und Organisationsformen zur Entwicklung zu bringen, welche die Vorbereitung zu einer höheren Gesellschaftsform bilden. Denn während die kapitalistische Gesellschaft auf individualistischer Grundlage beruht, wird die sozialistische Gesellschaft nur auf genossenschaftlicher Grundlage beruhen und bestehen können. So bilden denn die Konsumgenossenschaftlichen Organisationen eine wichtige Ergänzung der gewerkschaftlichen Vereinigungen zur Erreichung besserer, vollkommener gesellschaftlicher Verhältnisse, und je mehr beide Organisationsformen vorwärts schreiten, je mehr sie sich an Mitgliederzahl ausdehnen, desto stärker wird auch die wirtschaftliche und politische Macht der Arbeiter. Denn es ist ein verhängnißvoller Irrthum, zu glauben, die Erbschaft der kapitalistischen Klasse könne je einem degenerierten, mit Noth und Elend kämpfenden Proletariat zufallen. Diese Anschauung widerspricht vielmehr dem historischen Entwicklungsgange der Menschheit, sowie auch der Naturwissenschaft. Denn Darwin, der berühmte Denker und Vahnbrecher auf naturwissenschaftlichem Gebiet, lehrt, daß nur die kräftigsten Lebewesen und die, welche sich an die veränderten Lebensbedingungen am besten anzupassen wissen, den Kampf ums Dasein erfolgreich bestehen werden. Dieser wird aber wiederum für die Arbeiterklasse bedeutend erleichtert durch den Zusammenschluß in passenden Organisationen, fügen wir also der gewert-

schäftlichen und politischen noch die Konsumgenossenschaftliche Vereinigung hinzu, so werden wir desto eher und desto besser unseren gemeinsamen Zielen näher kommen.

Das genossenschaftliche Arbeitsverhältniß

fand in Nr. 28 des „Wochenberichtes der Großeinkaufsgesellschaft der Deutschen Konsumvereine“ vom Redakteur G. Kauffmann eine eingehende Würdigung, mit welcher wir im Großen und Ganzen vollauf einverstanden sind.

Die Anregung hierzu gab ein auf der Generalversammlung der Handelsangehörigen zu Halle a. S. gehaltenes Referat über diese Materie. Die dort angenommene Resolution enthält die Forderungen dieser Kategorie den Konsumgenossenschaften gegenüber. Aus dem Grunde, daß bei unserer Organisation eine nicht unbedeutende Zahl der in diesen Institutionen Beschäftigten mit in Betracht kommt, wird es nicht unangebracht sein, das wesentlichste des im „Wochenbericht“ enthaltenen Leitartikels wiederzugeben.

Eingangs läßt sich Herr Kauffmann, das Arbeitsverhältniß von der theoretischen Seite beleuchtend, folgendermaßen vernehmen:

„Zur Herbeiführung eines wahrhaft genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses gehört es unbedingt, daß die Genossenschaften sich bemühen, alle berechtigten Forderungen ihrer Angestellten zu erfüllen. Die Genossenschaften und deren Angestellte stehen nicht zu einander wie zwei andere feindliche Mächte, deren Interessen verschiedenartig sind und von denen jede sucht, auf Kosten des andern möglichst große Vortheile für sich zu erringen; vielmehr kann man die Stellung des Personals einer Genossenschaft mit der der Beamten vergleichen. Wie die Beamten im Dienste und im Interesse einer kleineren und größeren Gemeinschaft, einer Gemeinde, einer Stadt oder eines Volkes bestimmte Funktionen ausüben, so üben die Genossenschaftsangehörigen ebenfalls im Dienste und im Interesse kleinerer oder größerer Gemeinschaften der Konsumvereine und Großeinkaufsgesellschaft eine bestimmte Thätigkeit aus.“

Wohlführend haben sich diese Sätze von dem Vorgeben einzelner Konsumgenossenschafts-Leitungen gegenüber ihren Angestellten ab. Und wer empfindet größere Genugthuung bei diesem Ausdruck, als die Gewerkschaftsbewegung, die kein Mittel unversucht ließ, die Genossenschaften darauf hinzuweisen, daß ihre Angestellten die Idee des genossenschaftlichen Geistes in sich tragen müssen, um mit vereinten Kräften eine Ausbesserung zu ermöglichen.

Im Anschluß zu dem Artikelsschreiber in Nr. 16 der „D. B.-Ztg.“, welcher im Leitartikel über besondere Forderungen folgendermaßen sich äußert:

„Besondere Forderungen an die Konsum- und Genossenschaftsbürokraten haben wir nicht zu stellen, wenigstens nicht in Bezug auf die Lohnhöhe. Wir können wohl im Allgemeinen verlangen, daß solcher Betrieb stets gute mittelmäßige Löhne, wie sie in den Geschäften am Orte üblich sind, unseren Kollegen bezahlt, darüber hinaus Forderungen an solche Unternehmer zu stellen, sind wir aber nicht berechtigt.“

Daraus schlußfolgert er weiter: „Unterbreiten wir doch nach dieser Richtung über diese vorläufigen Löhne hinausgehende Wünsche, so werden das auch nur Wünsche bleiben, und vom guten Willen der Genossenschaftsmitglieder, wie deren Verwaltung, ferner auch von der Rentabilität des Geschäftes wird es abhängen, ob solche Wünsche berücksichtigt werden können oder nicht!“

Dazu schreibt der „Wochenbericht“ weiter: „Stellen aber die Genossenschaften so hohe Anforderungen an ihre Angestellten, wollen sie sie herausheben aus dem privatwirtschaftlichen Arbeitsverhältniß und zu einer in ihrem Dienste stehenden Beamtenenschaft machen, so müssen sie auch selbstverständlich bestrebt sein, alle berechtigten Ansprüche ihrer Angestellten zu erfüllen und denselben die Lohn- und Arbeitsbedingungen so günstig wie möglich zu gestalten suchen.“

Die Nothwendigkeit dieser beiden Gegenüberstellungen ist schon allein aus diesem Grunde geboten, um auch die gegenseitige Ansicht zwischen dem Leitartikel in Nr. 16 der „D. B.-Ztg.“ und dem des „Wochenberichtes“ den Lesern zu unterbreiten. Welche Motive den Schreiber des ersteren Artikels zu den Worten veranlaßten: „darüber hinaus Forderungen an solche Unternehmer zu stellen, sind wir nicht berechtigt“, ist unverständlich, weil eine nähere Erläuterung fehlt. Die intensive Produktionsweise einerseits, die durchgehende Arbeitszeit in einer ertellichen Zahl derartiger Betriebe andererseits, beweisen uns aber das Gegenheil, daß demzufolge, um die Kraft des Arbeitenden in kurzfristiger Weise fruchtbar nicht verloren geben zu lassen, ferner ihm zu ermöglichen, als Genossenschaftler sich dem Genossenschaftswesen in den freien Stunden zu widmen und endlich weil die Verantwortlichkeit des Einzelnen weit mehr in Betracht kommt, als bei Privatunternehmen; schon daraus erwächst für die Konsumgenossenschaften die Pflicht, ihren Angestellten günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuräumen. Aus diesem Grunde ist eben Angeführtes nicht anzuerkennen.

Auffällig stehen nicht nur die Worte im „Wochenbericht“: „Stellen aber die Genossenschaften usw.“ von denen in der





